

Friedrich Haug

Der Tyrann

(1827)

Ein Perser Chan, ein Dieb der Menschenrechte,
Den ich nicht schildern kann,
Und könnt' ich auch, nicht schildern möchte,
War ein gewissenloser Mann,
5 Kurz, Brüder, ein Tyrann.

Der Unhold saß mit seinem Hofgesinde
Früh' an des Meeres Bord';
Die Flotte zog mit gutem Winde,
Bey der Trommeten Lustaccord
10 In ferne Lande fort.

Da schritt ein Saitenspieler durch die Menge,
Trat vor des Königs Thron,
Und sang untadliche Gesänge
Von der gerechten Herrscher Lohn,
15 Zu böser Fürsten Hohn.

Zuletzt begann Er: »Wie die Tropfen Wasser
In Deines Parkes Teich,
So viele sind der stillen Hasser
In Deinem großen Königreich.« —
20 »Verhaftet Ihn sogleich!

Ja, schleudert Ihn hinüber in die Wogen,
Der meine Würde schmäh't!« —

25 Flugs wurde sein Befehl vollzogen.
 Seht, wie der Greis auf Wogen geht,
 Voll Ruh' und Majestät!

 Er winkt, er steigt mit seinem Saitenspiele
 Auf ein' Delphin und singt:
 »Du bist an Deiner Frevel Ziele!
 Ihm, den Du fesseltest, gelingt,
30 Daß Er die Kron' erringt!« —

 Schon siegen der Verschwornen wilde Horden;
 Ihr Feldherr naht' und sprach:
 »Dich, Bösewicht, mag ich nicht morden,
 Der lange Gräßliches verbrach.
35 Dem Sänger schwimme nach.«

 Er ward hinabgestürzt und flehte:
 »Vergib und rette mich,
 Daß mich kein Ungeheuer tödte.« —
 Der Sänger bückt erbarmend sich:
40 »Wohlan! Ich rette Dich!«

 Jedoch ein Hayfisch kommt im Hui geschwommen,
 Der plötzlich ihn verschlang.
 Mit Schrecken ward sein Tod vernommen.
 »Tyrannen, scholl der Volksgesang,
45 Regieren niemals lang.«

Textnachweis:

Damen-Bibliothek. Aus dem Gebiete der Unterhaltung und des Wissens. Einheimischen und fremden Quellen entnommen (hg. von Aloys Schreiber), 1. Reihe, 4. Bändchen, Heidelberg 1827, S. 95 f.